

Der Zug der Zerstörung und des Todes. Nach den einleitenden Worten zu den politischen Langzeitgefangenen Mumia Abu-Jamal und Leonard Peltier sowie zur Europareise der mexikanischen Compas möchte ich heute an dieser Stelle vor dem Frankfurter US-Generalkonsulat auch etwas zum mexikanischen TREN MAYA Projekt sagen, denn dies hat auch etwas mit US-Interessen zu tun. Doch vorab erst einmal einige Kurz-Infos zu dem TREN MAYA Projekt.

Dieses geplante Bahnprojekt, der sogenannte MAYA-ZUG, ist ein von der sich selbst als linksliberal bezeichneten Regierung Mexikos vorgeschlagenes 1500 km langes Infrastrukturprojekt, das 5 mexikanische Bundesstaaten verbinden soll: Chiapas, Tabasco, Campeche, Yucatan und Quintana Roo. Parallel soll hierzu auch ein Autobahnprojekt erweitert werden. Das Ziel: Tren Maya soll angeblich die mexikanische Wirtschaft und auch die regionale/lokale Wirtschaft sowie den Tourismus fördern. Welche Wirtschaftsförderung tatsächlich angedacht ist dürfte klar sein, keinesfalls indigene Formen der Subsistenzbewirtschaftung oder andere Formen nachhaltiger ökologischer Wirtschaft. Die Legitimation des Projektes leitet die Regierung aus einer Befragung von „Betroffenen“ ab, die allerdings kaum repräsentativ ist. Ein Referendum, an dem im November 2018 gerade mal **ein Prozent** der mexikanischen Bevölkerung teilnahm, sprach sich mit 89 Prozent für das Projekt aus, mit dem 20.000 Jobs entstehen sollen. Der UN-Menschenrechtsrat kritisierte die Abstimmung scharf, da die Wähler*innen nur über die positiven Auswirkungen des Projekts informiert worden seien, jedoch nicht über die negativen. Er kritisierte weiterhin die Übersetzungen der Unterlagen, die kurze Abstimmungsphase und die geringe Beteiligung, besonders unter indigenen Frauen. Viele Wahlberechtigte hätten nicht die finanziellen Mittel gehabt, um zu den Wahllokalen zu reisen. Die Mehrheit der Wähler*innen seien städtische Angestellte gewesen. Mit anderen Worten, diese Befragung ist alles andere als seriös, ja hat ganz gezielt die Hauptbetroffenen aus den Regionen benachteiligt und ausgeschlossen. Hätte man eine Befragung unter den über 1 Mio. indigenen Menschen, die in dem Baugebiet leben durchgeführt, wäre eine klare Ablehnung des Projektes deutlich geworden, denn diese partizipieren wohl kaum von diesem Projekt. Tatsächlich ist die Lage für Gegner*innen des Projektes erheblich dramatischer: In der laufenden Amtszeit des derzeitigen Präsidenten wurden zahlreiche indigene Gemeindesprecher*innen im Kontext des Projektes ermordet – darunter zahlreiche Mitglieder des CNI (Congreso Nacional Indigena)

Aus Sicht der Regierung von Mexikos Präsident Andrés Manuel López Obrador und aus Sicht der Projekt-Befürworter*innen steht das derzeit mit 7,4 Milliarden veranschlagte Bauprojekt, in dessen Verlauf über 900 km (60 %) der Strecke Reaktivierung bestehender Strecken für den Personenverkehr und ca. 600 km (40 %) Neubaustrecke sein sollen für:

- Öko- & Kulturtourismus
- Arbeitsplätze in den Bereichen Gastronomie, Hotels, Tourismus, Bahn
- Neuentstehen weiterer Megaprojekte (Solar- & Windkraftanlagen, Retortenstädte, Autobahn) und somit Arbeitsplätze

Das staatliche Unternehmen zur Verwaltung des TREN MAYA Projektes und weiterer Megaprojekte soll unter der Führung der mexikanischen Armee stehen, eben jener Armee die aus Sicht der Regierung nicht korrupt sei, die tatsächlich aber immer wieder bei Menschenrechtsverletzungen und Morden der Drogenkartelle und vor allem aber an den Kriegen niederer sowie höherer Intensität gegen die zapatistischen Gemeinden beteiligt ist. Ab 2023 sollen so pro Jahr rund drei Millionen Menschen zu 15 Orten transportiert werden können und nach Vorstellung der mexikanischen Regierung insbesondere den Ökotourismus fördern. Mit den Einnahmen sollen schließlich auch Rentenzahlungen an Militärs finanziert werden.

Nun was steht argumentativ gegen solch pseudo-fortschrittliche Ziele wie Öko- und Kulturtourismus, Arbeitsplätze, Solar- und Windkraftanlagen? Es gibt vielseitige Gründe den TREN MAYA als Zug der Zerstörung zu bezeichnen:

- Er zerstört 600 – 800 Hektar Regenwald und verläuft durch oder entlang von Schutzzonen u.a. von Jaguars und vielen anderen geschützten Tier- und Pflanzenarten;
- Baumaßnahmen von neuen Städten und die Versorgung dieser Städte mit Wasser und Strom bedeuten gleichzeitig Wasserknappheit und Landversiegelung, worunter wiederum meist indigene Kleinbauern und die Natur leiden;
- Die sogenannte „grüne Energie“, die durch Solarparks, Windkraftanlagen oder Stauseen gewonnen wird, kommt weniger der Bevölkerung und schon gar nicht der indigenen Bevölkerung zu Gute, sie sichert vor allem den Energiebedarf für die Mega-Projekte und somit der daran beteiligten Konzerne;

- mit den Städten kommen Kriminalität, Gewalt, Drogenkartelle, Prostitution und mit der Urbanisierung kommt globales Kapital und somit Profitgier. Drogen- & illegaler Tierhandel werden zunehmen;
 - das Projekt bedeutet Landraub und Vertreibung indigener Bevölkerung; das Projekt verletzt indigene Rechte - bereits bei der vorherigen Anhörung wurden Indigene benachteiligt, ausgegrenzt und auch bedroht/ aktive Projektgegner*innen werden verfolgt, mit dem Tod bedroht, angegriffen, kriminalisiert und ermordet*
 - das Projekt lässt in der Nähe der Mancamps für die Bauarbeiter (Tren, Retortenstädte, Autobahn) wie überall in Amerika Femizide und eine Zunahme sexueller Übergriffe vor allem gegenüber indigenen Frauen erwarten (sexuelle Belästigungen bis hin zu Vergewaltigungen, Entführungen, Morden)
 - das Projekt dient auch der Militarisierung der Region und einer repressiven Migrationspolitik. In der Region werden Einheiten des Militärs, der Militärpolizei und der Nationalgarde nicht nur versuchen eine restriktive und repressive Flüchtlingspolitik durchzusetzen, die vor allem die Situation an der Südgrenze der USA sichern soll (Stichwort: territoriale Neustrukturierung in Mezo-Amerika im Interesse der USA).*
- * Diese Einheiten können in Chiapas jederzeit im Rahmen von Kriegen niederer oder höherer Intensität autonome zapatistische Gemeinden angreifen bzw. gegen andere indigene Gruppen (z. B. CNI oder FDPTA-MPT) eingesetzt werden – auch dies sicherlich ganz im Interesse des nationalen und internationalen Kapitals und somit auch der USA. Womit an dieser Stelle auch die Verbindung von dem TREN MAYA Projekt und US-Interessen aufgezeigt wurde.

Und natürlich nicht zu vergessen ist der Hinweis auf die Beteiligung deutscher Firmen an dem Projekt, wobei vor allem die Deutsche Bahn Consulting, Siemens und der TÜV Rheinland zu nennen sind.

Den Kampf gegen TREN MAYA unterstützen bedeutet daher den Kampf gegen Tren Maya zu internationalisieren, die Kämpfe Indigener für Selbstbestimmung und somit die Kämpfe für Menschenrechte zu unterstützen, die Kämpfe zur Verteidigung von Tierra Madre und soziale Kämpfe zu unterstützen, die Kämpfe gegen Rassismus, Kolonialismus und Kapitalismus zu unterstützen. Wie bereits gestern bei unserer Rede zur Demo „Für das Leben, gegen den Kapitalismus“ in Frankfurt gesagt, auch heute noch einmal der Hinweis, dass Solidarität

praktisch werden muss. Nach 500 Jahren Kolonialismus und Völkermord an den Indigenen Amerikas bedeutet dies, die antikolonialistischen und antikapitalistischen Kämpfe indigenen Widerstands in Amerika zurück in unsere Städte zu holen, dort wo deutsche Konzerne, Banken, Versicherungen, Börsen ihr blutiges Geschäft mit Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen betreiben. Und daher wird es am 30.10., dem bundesweiten Aktionstag gegen Tren Maya auch hier in Frankfurt Aktionen geben. Infos auf www.leonardpeltier.de

(Text: Michael Koch – Tokata-LPSG RheinMain e. V.)

*dieser Text ist gewidmet Samir Flores Soberane, Julian Cortes Flores, Ignacio Pérez Girón, José Lucio Bartolo Faustino, Bartolo Hilario Morales, Isaias Xanteco Ahuejote (alle CNI) sowie Juan Monroy y José Luis Rosales und Feliciano Corona Ciriono. Sie alle wurden aufgrund ihres Engagements ermordet.

** wie wichtig die Durchlässigkeit von Grenzen ist, lässt sich aus der Geschichte Guatemalas und Mexikos ableiten. Während der Militärdiktatur in Guatemala von 1960 bis 1996 wurden mehrere zehntausend Maya Ixil durch Militärs und Paramilitärs ermordet. Über 100.000 Maya Ixil konnten ihr Leben retten, indem sie nach Mexiko flohen.

Literaturhinweis:

Tren Maya Made in Germany. Die Deutsche Bahn und der Zug der Zerstörung

Kontakt: recherche-ag@riseup.net